

Aargau Aargauer Zeitung, 2.8.

Mit Volksinitiative ^{Wdh} gegen Lehrplan 21

Ab morgen werden im Aargau Unterschriften gegen die Einführung des Lehrplans 21 gesammelt. Getragen wird das gestern vorgestellte Begehren von einem Komitee aus rund 40 Personen. Fragen nach ihrer weltanschaulichen Herkunft wiesen die Initianten zurück: Sie wollten sich nicht in eine politische Ecke drängen lassen. Viele Gesichter kennt man allerdings aus anderen Kämpfen gegen Schulreformen.

Der Lehrplan 21, erarbeitet unter Führung der Erziehungsdirektorenkonferenz, wird im Herbst mutmasslich verabschiedet. Über die Einführung entscheiden die Kantone. Eine Konsultation von Parlament und Volk ist nicht vorgesehen. Widerstand ist nur über eine Gesetzesinitiative möglich. SEITEN 22, 26

«Wir lassen uns nicht in eine politische Ecke drängen»

Aargauer Zeitung, 21.8.2014

Nein zum Lehrplan 21 Das Initiativkomitee hat sich und seine Argumente präsentiert

VON HANS FAHLÄNDER

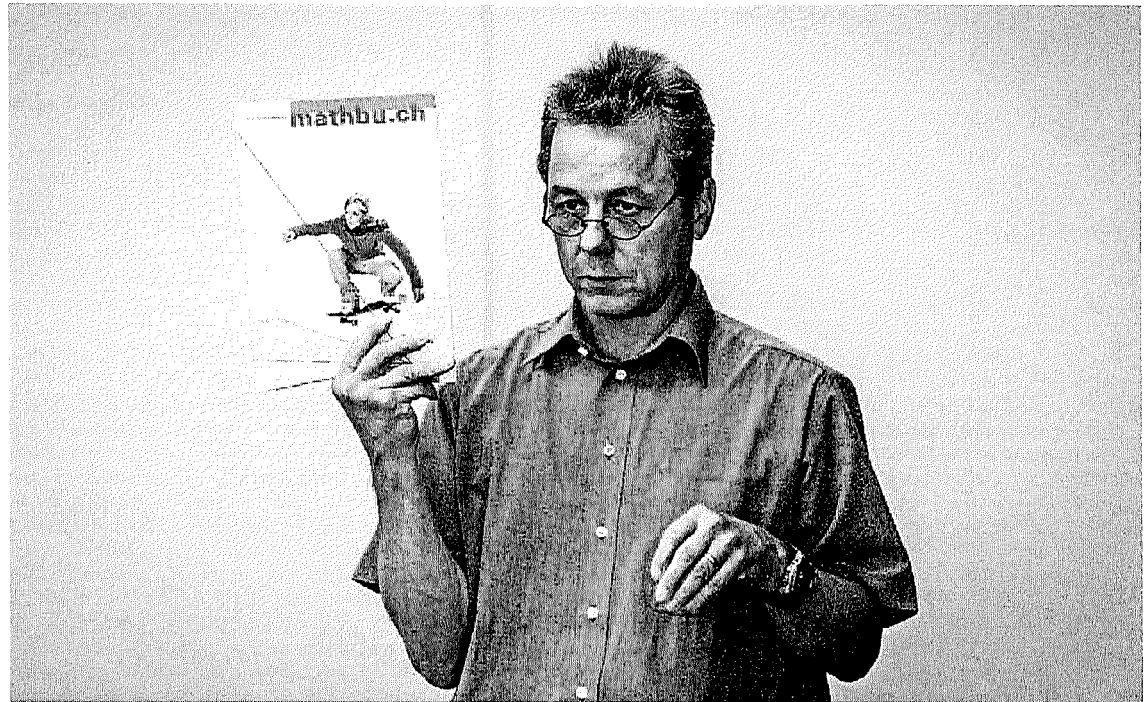
«Ja zu einer guten Bildung - Nein zum Lehrplan 21»: Dies der Titel einer aargauischen Volksinitiative, die gestern in Aarau vorgestellt wurde. Dem Initiativkomitee gehören bis heute 40 Personen an. Darunter befinden sich aktive und ehemalige Lehrkräfte ebenso wie aktive und ehemalige Grossräte. Von den Regierungsparteien stellt die SVP das grösste Kontingent, prominentestes Mitglied ist Nationalrätin Sylvia Flückiger. Die Mitgliederliste enthält keine Parteien und Organisationen, sondern ausschliesslich Privatpersonen.

Ende der umfassenden Bildung

«Der Lehrplan 21 baut auf dem Konzept des Konstruktivismus auf», sagte Elfy Roca, Lehrerin und Heilpädagogin aus Oberrohrdorf, an der Medienkonferenz Für das Lehren und Lernen bedeute dies: Jedes Kind muss seine Wirklichkeit selber konstruieren und sein Wissen selber entdecken, der Lehrer ist kein Stoffvermittler mehr, sondern nur noch ein Anreger, der «Lernumgebungen» schafft. «Damit verabschiedet sich der Lehrplan 21 vom Ziel einer umfassenden Bildung für Kinder und Jugendliche, vor allem schwächere Schüler geraten mit diesem Konzept unter die Räder», betonte Elfy Roca. «Unsere Kritik richtet sich somit gegen den grundsätzlichen Ansatz dieses Dokumentes. Dass die Regierung seine Einführung verschoben hat, ändert nichts an diesem Ansatz. Deshalb lancieren wir die Initiative jetzt», ergänzte sie.

«Es» hat schon begonnen

Harald Ronge, Mathematik- und Biologielehrer an der Bezirksschule Bremgarten, betonte, die Wegbereiter des Lehrplans 21 seien heute schon aktiv - zum Beispiel mit dem Oberstufen-Mathematiklehrmittel. Man müsse also nicht auf das definitive Dokument warten, man kenne dessen Geist und Wertesystem bereits. Theorie sei fast inexistent, Bastelanleitungen und Spielideen dafür omnipräsent. «Das ist nicht einfach ein schlechtes Lehrmittel, das wurde bewusst so verfasst», so Ronge. Er beklagte zudem eine weitgehende Einebnung der Lehrmittel für die verschiedenen Leistungszüge. Auch dies sei bewusst gesteuert - schliesslich verliessen nur noch «Oberstufenlehrer»



Schon vom Geist des Lehrplans 21 geprägt: Bezirkslehrer Harald Ronge mit dem Oberstufen-Mathematiklehrmittel. CHRIS ISELI

die Pädagogische Hochschule, keine Bezirks- oder Reallehrer mehr.

«Schlafende Mehrheit wecken»

Bruno Nüsperli, alt Grossrat aus Aarau und Gründer des reformkritischen Schulforums Schweiz, geisselte nicht nur die «Atomisierung des Wissens» und den Verlust des Fächerkanons im Lehrplan 21, sondern auch seine ideologische Unterfütterung. Statt wertfreier Wissensvermittlung gebe es eine gezielte Beeinflussung der Jugendlichen. Zudem beklagte er das undemokratische Vorgehen der Lehrplanmacher und ihrer politischen Väter: «Es gibt keine breite offene Debatte, keine Mitsprache von Volk und Parlament - deshalb lancieren wir diese Initiative. Wir hoffen damit eine schlafende Mehrheit, die wenig oder nichts über den Lehrplan 21 weiss, zu wecken.

Eine abschliessende Fächerliste

Die Initiative verlangt die Neuformulierung des Artikels 13 des aargauischen Schulgesetzes. Demnach soll insbesondere eine abschliessende Fächerliste aufgeführt werden - was die Einfüh-

JUNGFREISINNIGE

Staatskunde-Initiative reaktiviert

Das Stimmvolk wird im Aargau auch darüber zu entscheiden haben, ob Staatskunde als eigenständiges Schulfach in der Kantonsverfassung verankert werden soll. Das fordert eine von den Jungfreisinnigen 2010 eingereichte Initiative, die im Hinblick auf den Lehrplan 21 sistiert wurde. In einem Grundsatzentscheid sprachen sich die Jungfreisinnigen nun an ihrem Parteitag in Beinwil am See für die Aufhebung der Sistierung aus. Dies, weil nach eingeleiteter Prüfung des Lehrplans 21 klar sei, dass darin kein gleichwertiges Pen-

dant zu ihrer Initiative vorgesehen sei: Der Staatskundeunterricht drohe innerhalb dreier verschiedener Kompetenzbereiche zwischen Stuhl und Bank zu fallen. Und auch die Verschiebung der Einführung des Lehrplans bis 2020 durch den Regierungsrat veranlasste die Jungfreisinnigen zur Aufhebung der Sistierung. Der Parteitag beauftragte das Initiativkomitee, Gespräche mit der Staatskanzlei zum weiteren Vorgehen aufzunehmen. Erste Abklärungen hätten ergeben, dass eine Abstimmung im November 2015 möglich ist. (MOU)

derung des Lehrplans 21 verhindern würde. An Weihnachten will man die 3000 Unterschriften beisammen haben.

Zurück zur Frage: Aus welcher Ecke kommt denn das Begehren? Die Komiteemitglieder taxierten diese Frage beinahe als unanständig: «Wir lassen uns nicht in eine politische Ecke drängen,

wir kommen aus ganz verschiedenen Ecken», so Nüsperli. SVP-Grossrat René Bodmer aus Arni ergänzte: «Genau dies wollen wir nicht: dass unser Anliegen auf Personen und Parteien und Herkunftsrichtungen reduziert wird. Es geht uns allein um die Sache.»

KOMMENTAR MEINUNGSSEITE

KOMMENTAR

Eine Debatte tut gut

Der Lehrplan 21, gegenwärtig noch in Überarbeitung, ist zu umfangreich, zu kompliziert. Hinter diesen Befund scharen sich Kritiker aller Färbungen.

Vom aargauischen Initiativkomitee kommen indessen grundsätzlichere Vorwürfe: Der Lehrplan 21 indoktriniere. Er steuere Kinder. Und er huldige einem bestimmten Weltbild. Das sind Interpretationen. Ob sie stimmen, kann die Öffentlichkeit nicht nachvollziehen - sie weiss ganz einfach zu wenig. So gesehen ist es gut, wenn es zu einer Debatte im Kanton kommt.



von Hans Fahrländer

Im Aargau werden Unterschriften gesammelt gegen die Einführung des Lehrplans 21 im Kanton.

Bisher war Lehrplanarbeit stets Pädagogen-Arbeit, die Genehmigung Regierungs-Kompetenz. Schweben Verdächtigungen der ideologischen Gesellschaftsveränderung im Raum, ist es gut, wenn diese abgeklärt werden. Allerdings: Eine Fächerliste auf Gesetzesstufe - das ist eine komische Vorstellung. Das bedeutet ja auch: Jede Anpassung der Liste setzt einen Gesetzgebungsprozess in Gang. Wollen wir das?

Auch wenn die Initianten die Frage nach ihrer Herkunft ungebührlich fanden: Es ist schon komisch, wenn in den Unterlagen lediglich Namen und Wohnorte stehen. Keine Ämter, keine Zugehörigkeiten, keine Berufe oder Parteien. Man wolle sich nicht in eine politische Ecke drängen lassen, so die Begründung, nur Journalisten krankten an solchem Kästchen-Denken. Okay, lassen wir das. Zulauf gibt es wohl tatsächlich aus verschiedensten Ecken. Beschränken wir uns auf das Offensichtliche: Die Mehrheit der Initianten steht in der zweiten Lebenshälfte. Es wird zu klären sein: Kämpfen sie einfach um ihr Bild der guten alten Schule, dieweil die Welt sich weiter dreht? Oder schießt der Lehrplan mit dem «Neuen» tatsächlich übers Ziel hinaus?

@ hans.fahrlaender@azmedien.ch

Aargauer Zeitung, 21. 8. 2015